Redaktion und Administration:
Krakau, Sławkowska 29
Telephon 1554.

Abonnements und Inseratenaufnahme
Krakau, Sławkowska 29
und alle Postämter.

# DIE KORRESPONDENZ

ERSCHEINT TAEGLICH.

10 Heller
für Krakau.

ABONNEMENT
Monatlich mit Zustellung ins Haus resp. mit Feldpostzusendung K. 3·20

Nr. 352. Krakau, Mittwoch, den 7. Juli 1915. II. Jahr.

## Der Minister des Innern in unserem Okkupationsgebiete in Polen.

Wien, 6. Juli.

(KB). Aus dem Kriegspressequartier wird gemeldet: Auf Grund einer Einladung Seiner k. u. k. Hoheit des Armeeoberkommandanten Erzherzog Friedrich hat sich der k. k. Minister des Innern in unser polnisches Okkupationsgebiet begeben, um sich namens der österreichischen Regierung ebenso, wie dies bereits von seiten der ungarischen Regierung geschehen war, über die dort vom Armeeoberkommando eingerichtete provisorische Militärverwaltung und ihre Erfolge zu informieren. Der Minister besuchte die Kreise Dąbrowa und Olkusz. Er besichtigte in Dąbrowa die grossen, durch die rastlose Fürsorge des Kriegskommandanten wieder in vollen Betrieb gesetzte Bergwerksanlagen und überzeugte sich in beiden Kreisen von den Einrichtungen zur Approvisionierung der Bevölkerung, zur Assanierung, zur Verdienstbeschaffung, zur Wahrung der öffentlichen Sicherheit, zur Herstellung von Strassen und Verkehrsmitteln, zur Einführung einer verlässlichen Rechtssprechung usw.

Ueber die auf wirtschaftlichem und administrativem Gebiete erzielten Erfolge sprach sich der Minister sehr befriedigt aus. Er bezeichnete es als eine glänzende Leistung, dass in einem vom Kriege, von Seuchen und Hunger heimgesuchten Lande ohne jede verwaltungstechnische und legislative Behelfe mit einem rasch zusammengestellten und knapp bemessenen Personal in relativ kurzer Zeit eine Verwaltung geschaffen wurde, die eine wertvolle Grundlage für moderne administrative Einrichtungen bildet und nicht verfehlen kann, der Bevölkerung Achtung vor der Tatkraft und Vertrauen in das Wohlwollen und die Gerechtigkeit der österreichisch-ung. Militärverwaltung beizubringen.

## Siegreiche Kämpfe der Türken.

Konstantinopel, 6. Juli.

(KB.) Das Hauptquartier berichtet: An der kaukasischen Front verfolgen die Türken den Feind und wiesen die feindliche Kavallerie ab.

An der Dardanellenfront versenkte am 4. Juli ein deutsches Tauchboot bei Sedil Bar ein grosses französisches Transportschiff mit zwei Rauchfängen.

In der Nordgruppe versuchte der Feind in der Nacht vom 3. auf den 4. Juli nach lebhaftem Gewehrfeuer in unsern rechten Flügel einzudringen, er wurde jedoch abgewiesen. Ebenso wurde ein Angriff der feindlichen Südgruppe abgewiesen, wobei ein feindliches Munitions-Magazin in die Luft gesprengt wurde. Der entstandene Brand und die Explosion verursachten riesige Verluste unter den feindlichen Soldaten.

Die feindlichen Truppen, die sich auf dem Wege nach Bassorah auf dem Euphratus befanden, wurden zur Flucht gezwungen. Der Feind liess am Platz über 60 Leichen, darunter einen Major und zwei andere Offiziere. Zwei mit Verwundeten gefüllte Schiffe wurden vorbeigeführt. Wir erbeuteten auch viele Gewehre und Munition.

# Der russische Rückzug bei Kraśnik.

# 11.500 gefangene Russen.

Wien, 6. Juli.

## Russischer Kriegsschauplatz:

(KB.) Amtlich wird gemeldet, den 6. Juli 1915.

**Durch die Armee des Erzherzogs Josef Ferdinand in der zweiten Schlacht bei Kraśnik geworfen, ziehen sich die Russen in nördlicher und nordöstlicher Richtung zurück.**

**Die Armee des Erzherzogs dringt nach gelungenem Durchbruch unter neuen erfolgreichen Kämpfen weiter und erkämpfte gestern die Gegend von Gielczew und die Höhen nördlich von Wyżnica. Unter dem Drucke dieses Vorgehens wich der Gegner auch am Wieprz über Tarnogóra zurück.**

**Die in diesen Kämpfen eingebrachte Beute erhöhte sich auf 41 Offiziere, 11.500 Mann, 17 Maschinengewehre.**

**Am Bug und in Ostgalizien ist die allgemeine Lage unverändert.**

**An der Złota Lipa und am Dniestr herrscht Ruhe.**

Der Stellvertreter des Chefs des Generalstabes v. **Höfer** FML.

## Italienischer Kriegsschauplatz:

(KB.) Amtlich wird gemeldet:

**Die Kämpfe im Görz'schen, die in den letzten Tagen immer grösseren Umfang angenommen haben, entwickelten sich gestern durch den allgemeinen Angriff der italienischen dritten Armee zur Schlacht. Etwa vier feindliche Korps, die unter mächtiger Artillerieunterstützung gegen unsere Front vom Görzer Brückenkopf bis zum Meere vorgingen, wurden vollständig zurückgeschlagen und erlitten furchtbare Verluste. Dank der über alles Lob erhabenen Haltung unserer vortrefflicher, kriegsgewohnten Truppen, besonders der tapferen Infanterie, blieben alle unsere Stellungen unverändert in unseren Händen. So halten die Helden an der südwestlichen Grenze der Monarchie starke und treue Wacht gegen die Ueberzahl des Feindes. Sie können des Dankes aller Völker des Vaterlandes und der im Norden von Sieg zu Sieg eilenden Armeen sicher sein.**

**Am mittleren Isonzo, im Krngebiete und an den übrigen Fronten hat sich gestern nichts Wesentliches ereignet.**

Der Stellvertreter des Chefs des Generalstabes v. **Höfer** FML.

## Ein französisches „Heldenstück".

Konstantinopel, 6. Juli.

(KB). Der französische Kreuzer „Jeanne d'Arc" erschien gestern im Hafen von Alexandrette und forderte die Einziehung der deutschen Standarte vom deutschen Konsulate. Als die Behörden dies verweigerten, wurde das Konsulat bombardiert. Es wurden 15 Granaten abgeschossen. Die unbeschädigte Standarte wurde in einen sicheren Ort gebracht, der Mast verblieb. „Jeanne d'Arc" entfernte sich hierauf.

## Die Besorgnisse wegen Warschau.

London, 6. Juli.

(KB.) „Times" berichtet aus Petersburg: Es herrschen keine unmittelbaren Besorgnisse wegen Warschaus Schicksal. Sollte es zu kämpfen um die Stadt kommen, werden sie nach aller Wahrscheinlichkeit lang dauern, da der Feind nicht bloss den Widerstand der russischen Truppen bei Brześć litewski zu bekämpfen hätte, sondern er musste auch das sumpfige Terrain bezwingen. Sollten die Deutschen bis Iwangród durchstossen, muss das nach der Meinung militärischer Fachleute noch nicht den Fall Warschaus mitbringen. Wenn die Gerüchte über die Räumung der Stadt durch die Einwohnerschaft wahr sein sollten, bedeutet das bloss, dass Vorbereitungen für die Verteidigung der Stadt getroffen werden.

## Riga bedroht.

Kopenhagen, 6. Juli.

(KB.) Die Unsicherheit der russischen Behörden wegen des Schicksals der Stadt Riga wird durch die Mitteilung der „Riga'er Ztg." bewiesen, dass in den letzten Tage sämtliche Gefängnisse geräumt wurden. Die Gefangenen wurden teils nach Petersburg, teils nach Rybinsk, meistens jedoch ins innere Russland gebracht.

Die englischen Dampfer, welche seit Kriegsbeginn im Riga'er Hafen sich aufhielten, werden bald Riga verlassen und sich nach Petersburg begeben.

## Torpediert!

London, 6. Juli.

(KB.) Die Blätter berichten über die Versenkung von weiteren fünf Handelsdampfern durch deutsche U-Boote bei Wick. Die Besatzungen wurden vorwiegend gerettet.

Paris, 6. Juli.

(KB.) Wie das Marine-Ministerium verlautbart, wurde der französische Postdampfer „Cortage“ Sonntag bei Cap Halles unweit Sedil Bar von einem U-Boote torpediert und versenkt. 66 Mann der Besatzung wurden gerettet. 6 ertranken.

## Die Erfolge der deutschen U-Boote.

Amsterdam, 6. Juli.

Die Londoner „Morning Post“ schreibt:

Auf die Vernichtung der Dampfer „Scottish Monarch“, „Armenian“, Lomas“ und „Cambuskenneth“, der Barken „Thistle Bank“, „Kotka“ und „San Domene“ am Montag, Dienstag und Mittwoch folgte die Vernichtung der Dampfer „Caucasian“, „Inglemoor“ und „Welbury“ und des Schooners „Tower“. Alle diese Schiffe sind innerhalb von vier Tagen in derselben Gegend untergegangen, und mehr werden wahrscheinlich folgen. Hier wurde auch die „Lusitania“ versenkt.

Weder ihre Grösse noch ihre Geschwindigkeit konnte diese Schiffe vor deutschen Unterseebooten retten. „Scottish Monarch“ hatte eine Meile Vorsprung vor dem angreifenden Tauchboot, wurde aber bald eingeholt, obwohl er unter Volldampf fuhr. Der „Armenian“ hatte vier volle Meilen Vorsprung. Selbst Fahrt unter Volldampf konnte ihn nicht retten. Tatsache ist, dass grössere Geschwindigkeit und schweres Geschütz die Zerstörungskraft der deutschen Unterseeboote in letzter Zeit sehr vergrössert haben, und es wird noch schlimmer werden. Denn Deutschland baut warscheinlich jetzt schon Unterseeboote, die die Grösse eines Kreuzers erreichen. Die Absicht ist, die See für Handelsschiffe zu sperren.

## Englands Besorgnisse.

London, 6. Juli.

(KB.) Bei der zweiten Lesung der Munitionsbill im Oberhause erklärte Lord Curzon: Wir befinden uns im zwölften Monat des fürchterlichsten Krieges, der je geführt wurde. Wir sehen nirgends ein Ende. Es ist uns nicht gelungen, den Feind aus den von ihm besetzten Gebieten der Alliierten hinauszuwerfen. Grössere Anstrengungen und Opfer sind erforderlich. Es ist zwecklos, sich zu verhehlen, dass die Lage zu ernster Besorgnis Anlass gibt. Man darf ruhig sagen, dass das Land sich in schwerer Gefahr befindet. Die Ueberlegenheit des Feindes beruht auf seiner langen, geduldigen Vorbereitung nicht nur auf einen Krieg im allgemeinen, sondern auf diesen besonderen Krieg, ferner auf seiner ausserordentlich wirksamen Organisation, die es ihm ermöglicht, alle materiellen, wissenschaftlichen und intellektuellen Kräfte der Nation zur Erfindung und Vervollständigung der Kriegsmunition auszunützen und auf seiner beherrschenden Ueberlegenheit sowohl im Westen als im Osten an schwerem Geschütz, an Maschinengewehren, Gewehren und Geschossen. Dagegend sind die Truppen der Alliierten Mann für Mann dem einzelnen Gegner überlegen.

In der Debatte sagte Lord Weardale, er bedauere, die frühere Regierung kritisieren zu müssen. Asquith habe die Verantwortung für sie getragen. Das Haus müsse sichere Gewehr dafür haben, dass, obwohl Asquith Premierminister geblieben, ein neuer Geist in die Regierung eingezogen sein. Lord Crewe erwiderte, Asquith verdiene und habe das Vertrauen der Nation. Die Koalition habe die einmütige Billigung des Landes gefunden.

# Bericht des deutschen Generalstabes.

Berlin, 6. Juli.

Wolffbureau.
(KB.) Grosses Hauptquartier den 6. Juli:

## Südöstlicher Kriegsschauplatz:

**Die Lage ist bei den deutschen Truppen unverändert.**

**Oberste Heeresleitung.**

## Oestlicher Kriegsschauplatz:

Amtlich wird gemeldet:

**Heute am frühen Morgen eroberten wir im Sturm den stark befestigten Wald südlich vom Bialy Blotow (westlich vom Wege Suwalki-Kalwarya). Hiebei haben wir über 500 Russen gefangen genommen.**

**Oberste Heeresleitung.**

## Westlicher Kriegsschauplatz:

Amtlich wird gemeldet:

**In der Nacht haben wir zwei französische Angriffe bei Les Eparges abgewiesen. Die Beute des Erfolges im Priesterwalde vergrössert sich um ein Feldgeschütz und drei Maschinengewehre. Überdies fiel in unsere Hände ein Pionierpark mit zahlreichem Material.**

**Unsere Flieger griffen den Flugplatz Corrieux östlich von Epinal und das französische Lager östlich Cruit in den Vogezen an.**

**Oberste Heeresleitung.**

## Englische Beklemungen.

London, 6. Juli.

(KB.) Samstag hat der dritte im Laufe einer Woche Ministerrat stattgefunden. In der Sitzung haben sämtliche Kabinetmitglieder mit Ausnahme von Grey teilgenommen. „Times“ fügt hinzu, das Kabinet habe jetzt eine sorgenvolle Zeit.

London, 6. Juli.

(KB.) Die Blätter bringen eine Zusammenstellung der englischen Verluste in den früheren Kriegen. In der grössten Schlacht bei Waterloo betrugen die englischen Verluste 6900 Mann. In allen früheren von England geführten Kriegen, betrug die ganze Verlustziffer 8400 Mann, während die jetzige Verluste in den Dardanellen allein 38.600 Mann betragen. „Daily Mail“ führt in einem Leitartikel aus, die Lage sei minder befriedigend, als vor einigen Monaten.

## Englische Verluste.

London, 6. Juli.

(KB.) Die Verlustliste von 5. Juli weist 58 Offiziere und 2290 Soldaten auf.

## Veränderungen in der englischen Marine.

London, 6. Juli.

(KB.) Lord Fisher wurde zum Vorsitzenden der Kommission für Erfindungen auf dem Gebiete der Marine ernannt.

## Brotmangel in Italien.

Basel, 6. Juli.

(KB.) Die Schweizerische Depeschenagentur meldet: In Chiavari blieben Sonntag die Bäckerläden geschlossen. weil die Gemeindebehörden einen Tarif für den Brotverkehr aufstellten. Die Behörden mussten Vorräte von auswärts beziehen. Die empörte Bevölkerung veranstaltete eine heftige Kundgebung. Die Türen und Fenster der Läden wurden zertrümmert und mehrere vollständig ausgeplündert.

## Die Verletzung der Neutralität Schwedens.

Stockholm, 6. Juli.

(KB.) Betreffs der Verletzung der Neutralität der schwedischen Gewässer durch Russland im Kampfe gegen das deutsche Schiff „Albatros“ führt „Svenska Dagbladet“ aus, dass ohne Rücksicht, ob diese Verletzung der Neutralität durch Russland eine schwere oder leichte sei, volle Genugthuung gefordert werden muss, sofern Russland auf ein weiteres gutes Verhältnis zu Schweden Gewicht legt.

## Englische Verleumdungen.

London, 6. Juli.

(KB.) Reuter verbreitet die Nachricht, die deutschen Behörden haben die Post auf den schwedischen Dampfern „Björn“ und „Torsten“ zurückgehalten, geöffnet und zensuriert.

Das Wolffbureau fügt zu der Nachricht hinzu, diese Nachricht sei unwahr. Die Post auf dem Dampfer „Torsten“ wurde weder zensuriert, noch durchsucht. Dagegen wurden auf dem Schiffe „Björn“ einige verdächtige Säcke geöffnet, wobei sich herausstellte, dass sie tatsächlich Konterbande enthielten, und zwar Scheeren gegen Stacheldraht.

## Viktor Emanuels Treubruch.

Berlin, 6. Juli.

Die „Kreuzzeitung“ meldet aus Haager diplomatischen Kreisen, dass die Hauptschuld des Eintritts Italiens in den Krieg auf König Victor Emanuel fällt, weil er schon lange vor den Verhandlungen mit Oesterreich-Ungarn Italiens Politik an der Seite des Dreiverbandes durch einen persönlichen Briefwechsel mit dem König von England, dem Zaren und Poincaré festgelebt habe. Wäre er im letzten Augenblick von den bereits eingegangenen Verpflichtungen zurückgetreten, hätte er unliebsamen Enthüllungen aus dem Dreiverbandslager zu erwarten gehabt, weshalb er die Mission Giolittis vereitelte.

## Der Kriegszustand zwischen Italien und dem Deutschen Reich.

Lugano, 6. Juli.

Trotzdem von den Italienern unter den feindlichen Verwundeten an der österreichischen Front Mecklenburger, Berliner und Bayern erkannt wurden und obwohl die aufs tragischeste geschilderte Versenkung des italienischen und italienische Flagge zeigenden Segelschiffs „Sandomene“ durch die Deutschen ein eindeutiger Kriegsakt ist, fragen jene italienische Zeitungen, welche es nicht vorziehen, diese Tatsachen zu ignorieren, noch, ob sich Italien wirk-

ich im Kriegszustande auch mit Deutschland, befinde, beziehungsweise ob Italien derlei ohne Gegenmassnahmen hinnehmen solle.

## Zugeständnis der Niederlagen in Russland.

**Wien, 6. Juli.**

Der Kriegsberichterstatter Petrow, der nach längerem Aufenthalte auf dem Kriegsschauplatze in das Innere Russlands zurückkehrte, warnt vor einer Unterschätzung der russischen Misserfolge in Galizien und schreibt: „Man möge sich nur nicht täuschen. Wir haben das auch gar nicht nötig, denn Selbstbetrug schickt sich für Russland gar nicht. Hätten wir ähnliches erreicht, wie die Verbündeten, das heisst hätten wir sie so aus Russisch-Polen vertrieben, wie sie uns aus Galizien, so erschiene uns dies keineswegs als Bagatelle. Man darf den Gewinn der Verbündeten nicht verkleinern."

## Ein rumänisches Urteil über die russischen Niederlagen.

**Wien, 6. Juli.**

Der bisher russenfreundliche Bukarester „Adeverul" schreibt zu der von der österreichisch-ungarischen und deutschen Heeresleitung bekanntgegebenen Kriegsbeute in den galizischen Schlachten: „Auch eine Riesenarmee wie die russische vermag derartige Verluste nicht zu ertragen. Der hohe Verlust an Geschützen und Maschinengewehren beginnt sich in der russischen Armee so stark fühlbar zu machen, dass man den kommenden Zusammenbruch schon zu ahnen glaubt."

## Wie die „Kriegsbegeisterung" in Italien aussieht.

**Lugano, 6. Juli.**

Fürst Colonna, welcher als Major im Hauptquartier Dienst hat, musste zur Versehung des Bürgermeisterpostens nach Rom heimkehren, da seine Stellvertreter zu ernsten Beanstandungen ihrer Betätigung oder Gesinnung Anlass gaben. Beanstandet und zum Teil strafweise des Amtes entsetzt wurden letzter Tage wegen unzulänglichem Patriotismus (!) auch die Bürgermeister von Rapallo, Cividale im italienischen Friaul, Sansevero und Lombardisch-Paderno. In den Zeitungen, welche die privaten Geldleistungen für die Lebenserfordernisse armer Soldatenfamilien registrieren und über deren geringe Höhe bewegliche Klage führen, finden sich ferner Anklagen gegen ganze Gemeinden wegen geringem Patriotismus, so gegen Pisa, das von irredentischen, kriegswütigen Agitatoren wimmelte und jetzt nur 30.000 Lire aufbrachte, gegen die reiche Provinz Cremona, die nur 6000 Lire opfert, gegen Rom, Turin, Bologna, Verona, San Remo, Parma, Cento, Lodi u. a.

## Bombenwürfe auf Venedig.

**Berlin, 6. Juli.**

Das „Tageblatt" meldet aus Chiasso: Gestern morgen flog ein österreichischer Flieger über Venedig und warf mehrere Bomben ab. Der Flieger wurde durch Artillerie beschossen und von französischen und italienischen Fliegern verfolgt. Am Abend veranstaltete die Bevölkerung von Venedig Kundgebungen für Frankreich, indem sie den Markusplatz mit französischen Fahnen schmückte. Eine Musikkapelle spielte die Marseillaise.

## Ein gescheiterter englischer Flugzeugangriff.

**Berlin, 6. Juli.**

Das Wolffsche Bureau meldet: „Am 4. Juli morgens versuchten die Engländer einen grösseren Flugzeugangriff gegen unsre Stützpunkte in der deutschen Bucht der Nordsee anzusetzen. Der Versuch scheiterte. Unsre Luftschiffe stellten die anmarschierenden englischen Streitkräfte in der Stärke von mehreren Flugzeugmutterschiffen, begleitet von Kreuzern und Torpedobootzerstörern, bereits bei Tagesanbruch auf der Höhe der Insel Terschelling fest und zwangen sie zum Rückzug. Ein englisches Wasserflugzeug, dem es gelungen war, aufzusteigen, wurde von unsern Flugzeugen verfolgt und entkam dadurch, dass es über holländisches Gebiet flog.

**Rotterdam, 6, Juli.**

Der „Rotterdamische Courant" meldet aus Ymuiden: Der Fischdampfer „Trio Iim 175" brachte gestern den englischen Fliegerleutnant Bird ein, der wegen Benzinmangels in der Nordsee die Maschine von dem Fischdampfer versenken liess.

## Chronik des Krieges.

**Budapest.** Heute hat unter Vorsitz des Grafen Tisza ein längerer Ministerrat stattgefunden.

**London.** Bis jetzt haben sich 70.000 registrierte Munitions-Arbeiter gemeldet.

**London.** Das Unterhaus nahm die Munitions-Bill in zweiter Lesung an. Auf die Anfrage, ob die Verbündeten in den Dardanellen eine Niederlage erlitten haben, antwortete Lloyd George, dem Kriegs-Ministerium sei davon nichts bekannt, es ist demnach zu hoffen, dass die Gerüchte unbegründet sind.

**Petersburg.** Ein Erlass des Kommandanten von Petersburg stellt den grossen Zuwachs von geheimen Brennereien in der Stadt und in der Umgegend fest, teilweise auch mit Wissen der Polizei. Die Schuldigen sollen mit Verbannung bestraft werden.

## Aufgehobenes Ausfuhrverbot auf Zuckerwaren.

Das mit Vdg. J. Nr. 6580 von 1915 erlassene Ausfuhrverbot auf **Zuckerwaren** wird mit 10. Juli d. J. aufgehoben.

---

## Unsere Jugend.

Eine Skizze von L.

Heisse Kämpfe durchtoben die Gaue ganz Europas! Alles, ja alles der alten Lande der Zentralmächte soll zerstört werden. Mit hochtönenden Worten künden die Pharisäer Albions, der Madame La France und des Moskoviterturms, der Barbarismus Mittel-Europas muss verschwinden nur ihre „Kultur" ist die wahre.

Begeistert liest die Jugend, an der Schulbank ist sie mit „ehernen" Klammern gefesselt, die Nachrichten, die der Weltkrieg täglich bringt. Trauriges, dann wieder Erfreuliches, wie eben die Würfel des Schicksals im Weltkriege fallen.

Wenn die Presse neue Waffentaten kündet, wenn es heisst, der und jener wurde in das „goldene Buch" unserer ruhmreichen Armee einverleibt, dann erfasst die Jugend eine ganz unbeschreibliche Begeisterung! Aber die Schule! So denkt sich jeder einzelne! Wie glücklich sind die, deren es vergönnt, in die polnischen Legionen einzutreten! Jawohl, das sind bereits Männer, kein Professor kann sie jetzt mit allerhand Konjugationen verfolgen!

Die älteren Jahrgänge des Landsturmes wurden bereits eingezogen.

Jetzt kommt der Ruf des Allerhöchsten Kriegsherrn auch die Jugend in den jüngeren Altersklassen wird der grossen ruhmreichen Armee einverleibt.

Mit freudigem Herzen, begeistert für das, was Vaterland ist, die heimatliche Scholle, klappen sie nun die Bücher zu! — Eine kleine Prüfung; der alte baerbeissige Professor, der in dem oder jenem blos einen argen „Hausbuben" sah, muss sich sagen, „Nun der Kaiser ruft, das Vaterland muss mit allen Mitteln wieder gestärkt werden, sehen wir ihm alles nach, es ist ja die Jugend, deren Denkungsweise eine andere ist! So mancher alter Herr Professor möchte gerne auch mitziehen mit der Jugend die er von der Prima bis zur Seseta u. weiter hinaufgedrillt hat! —

Die Musterung ist vorüber, stolz geht manches Bürschchen mit schwachem Flaumbart zur Mutter und vermeldet, er ist bereits Soldat! Aus dem Schulknaben ist ein Mann geworden! — Mit und ohne Knöpfe am Kragen schreiten sie herum, die neuen Einjährigen, voll Begeisterung im Herzen.

Daheim sitzt die Mutter und Thränen rollen über die Wangen. Vor Kurzem hat man ihren Mann den Fahnen des Doppelaars gerufen. Stolz ging er fort „Weib, gebiete deinen Thränen" und er eilte fort in die männermordende Schlacht. Und nun? Fast zerreissen könnte das Mutterherz, der kleine Junge, den sie sich gar nicht vorstellen kann als Soldaten, der zieht jetzt auch noch fort.

„Weib, gebiete deine Thränen!" Sei Standhaft und sollten die Entscheidungen der Parzen so oder so ausfallen!

Aber glücklich das Reich, dass so eine Jugend hat, eine wahre Jugend, denn diesem Reich gehört die Zukunft.

---

## Russlands „Uebergang zur Defensive".

### Das Urteil eines russischen Militarfachmannes.

Die Niederlagen der Russen in Galizien sucht die russische Presse nach Kräften zu beschönigen. Zwar lässt sich die Tatsache des beständigen Zurückweichens aus Galizien, das die Russen bereits wie ein russisches Gouvernement behandelt hatten, nicht einfach ableugnen, da doch auch schliesslich die oberste russische Heeresleitung das allmähliche Räumen „Rotrusslands" eingestehen muss, aber durch alle möglichen Erdichtung und Vorspiegelungen militärischer Rücksichten und Vorteile sucht die russische Presse ihre Oeffentlichkeit über die Geschehnisse hinwegzudeuten.

Einen beachtenswerten und verhältnismässig noch aufrichtigen Artikel veröffentlicht der bekannte russische Militärfachmann W. Michajlowsky in dem Moskauer Blatt „Russkoje Słowo" (Nr. 125), in dem er unter anderem sagt:

„Seit dem 5. Juni mussten unsere Armeen auf der ganzen Front von der Ostsee bis zum Dniestr zur Defensive übergehen. Sogar der glänzende Erfolg bei Zurawno (!) konnte das Vordringen des erbitterten Feindes nicht aufhalten.

Es ist geradezu unglaublich, wie der Feind trotz unermesslicher (!) Verluste durch kein Opfer sich abschrecken lässt, um nur sein Ziel zu erreichen. An einer Stelle geschlagen (!), greift er gleich an einer anderen an. Nach dem gescheiterten Uebergang über den Dnjestr bei Zurawno ist es den

---

Ein neues Monatsabonnement hat begonnen. Eilig! Die Erneuerung des Postabonnements pro Juli bitten wir höflichst sofort vornehmen zu wollen. Durch den infolge des Krieges verlangsamten Geldpostverkehr erleiden auch die Eingänge der Abonnementsbeträge Verzögerungen. Nur wer möglichst umgehend sein Abonnement erneuert, kann auf eine ununterbrochene regelmässige Zustellung des Blattes rechnen.

Feinde am 11. Juni gelungen, den Dnjestrübergang bei Zaleszczyki zu forcieren. Am 12. Juni begann, dem Armeeboten zufolge, eine wahre Hoellenkanonade der 30·5 Zentimeter und 42-Zentimeter-Mörser. Die Wirkung des betäubenden Getöses soll fürchterlich gewesen sein. Nach dieser artilleristischen Vorbereitung versuchten die Deutschen an der unteren Lubaczówka vorzudringen. Die ungestümen Attacken des Feindes wurden zwar zurückgeschlagen, aber am 13. Juni führten die verbündeten feindlichen Truppen auf der ganzen Front von der Bahnlinie Przemysl—Lemberg bis zum Dorfe Piskorowice, das am rechten Sanufer 6 Kilometer unterhalb von Sieniawa liegt, den Angriff fort. An diesem Tage ist es dem Feinde tatsächlich gelungen, an zwei Stellen einigen Erfolg zu gewinnen. Am unteren Lauf der Lubaczówka erreichten die Deutschen das rechte Ufer und durchbrachten unsere Front. Die Länge der Durchbruchlinie ist noch unbekannt. Südlich von der Lubaczówka besetzten sie das Dorf Tuchla. Von hier aus ziehen sich meilenweit dichte Wälder bis nach Lemberg hin. Inwiefern dieser Erfolg unseres Feindes sich bewähren wird, werden schon die nächsten Tage zeigen. Die Tapferkeit unserer Armeen und die einsichtsvolle Führung derselben werden dem vorübergehenden Erfolg des Feindes vorbeugen".

So tröstet schliesslich Michajlowsky. Das war vor dem Falle Lembergs. Was ist seitdem alles geschehen! Nun müssen auch die publizistischen Rückzugsstrategen in ihren Artikeln in eine neue Verteidigungsstellung zurück. Das ist schwieriger als im Felde und vielleicht kommt noch einmal die Stunde, wo das russische Volk zu müde sein wird, in alle diese Schützengräben der russischen Publizistik nach rückwärts zu folgen.

## Die vergeblichen Durchbruchsversuche der Italiener.

**Südwest, 4. Juli.**

Der Berichterstatter des „Berliner Tageblattes" schreibt:

Der Freitag und Sonnabend, sowie die dazwischenliegende Nacht verliefen verhältnismässig ruhig an der Kärntner Grenze. Nach mässigem und erfolglosem Artilleriefeuer auf das Krngebiet folgte ein schwacher Infanterieangriff. Seit Kriegsausbruch wird hier von den Italienern beim Plöcken- und Malborgheit-Pass der Duchbruch versucht. Die Italiener opferten bisher 2.500 Mann, ohne in der Krngegend unseren Stellungen nahekommen zu können. Es kostete wenig Mühe, ihren gestrigen Versuch niederzuringen, wobei die Italiener viele Tote und Verwundete hatten. Mässige Artilleriekämpfe finden an der ganzen Kärntner Grenze ständig statt. Bei Fort Hensel arbeitet die italienische Artillerie fast unaufhörlich. In diesem beim Pass Malborghet liegenden Fort herrschte gestern gehobene Stimmung. Nachmittags 4 Uhr 30 Minuten erkönten laute Hurra- und Eljenrufe, nachdem auch die tausendste Achtundzwanziger-Granate von den Italienern unnütz verschossen war. Die Besatzung sang: „Gott erhalte unsern Kaiser", die „Wacht am Rhein" und die ungarische Hymne. Die geringe Beschädigung des Forts steht in gar keinem Verhältnis zu der Menge der verschossenen Munition. Die italienischen Geschosse repräsentieren einen viel höheren Wert als das ganze Fort Hensel kostete. Die Besatzung bessert während des feindlichen Feuers den Schaden aus, wodurch das Fort trotz der Anstrengungen der Italiener seine ganze Aktionsfähigkeit beibehielt. Bisher wurde nur bei Tage geschossen; jetzt wird das Feuer auch bei Nacht fortgesetzt, um Reparaturarbeiten zu vereiteln. Alles scheitert aber an der Bravour der Besatzungstruppe. In der Nähe des Forts liegt ein Gasthof, den die Garnison als Kantine benutzte. Bei Kriegsausbruch gingen der Wirt und die Kellnerinnen fort. Die Besatzung sucht trotzdem die Kantine auf und unterhält sich dort ruhig über die erfolglosen Bemühungen des Feindes. Eine neue Erscheinung in Kärnten sind unsere Flieger, die manchesmal bis über 400 Meter emporsteigen. Ueberhaupt gewinnt man allmählich die Ueberzeugung, dass an der Tiroler und Kärntner Grenze weder ein Schützengraben- noch Positionskrieg ist, sondern ein Belagerungskrieg. Die Italiener müssen nicht bloss die Befestigungswerke, sondern auch jeden Berg, jede Höhe und jeden Felsen besonders angreifen, um vorzukommen. Das geht aber eben schwer, und darum haben die Italiener im Belagerungskrieg denselben Misserfolg wie bei jedem anderen. Auch die fünfte Woche ist verflossen, ohne ihnen auch nur den kleinsten Vorteil zu bringen.

## Drei Ehrentage der Zweiundsechziger.

(Schluss.)

Nach kurzer Rast wurde die Verfolgung aufgenommen, man hoffte die Linie des Gegners noch einmal angreifen zu können; doch sein Rückzug war viel zu fluchtartig erfolgt, um ihn noch am selben Tage einholen zu können.

Am späten Nachmittage des 5. wurde der Vormarsch fortgesetzt. Vom 5. auf den 6. Mai nächtigte das Regiment bereits auf den Höhen östlich Zalasowa. Am 6. Mai ging es über Joniny und Jadlowa an die Wisloka. Noch in der Nacht kam der Befehl, diesen Fluss im Vereine mit unserem tapferen Schwesterregiment „82" in der „eisernen Szekler Brigade" zu forcieren.

Die schwierigen Wegverhältnisse und die taktisch ungünstige Lage des Flusses verzörgerten jedoch den Vormarsch, so dass bereits der Morgen des 7. Mai dämmerte, als zum Angriffe gegen die Höhen östlich der Wisloka angesetzt wurde.

Die 82-er hatten unaufhaltsam vorrückend und trotzt heftigen Artillerie- und Infanteriefeuers die Höhe Kote 384 nordwestlich Brzostek genommen, wurden jedoch, durch die schweren Verluste geschwächt, vom Gegner stark bedrängt.

Diese Situation wahrnehmend dirigierte Oberst Engerlein sein, man könnte sagen im Eilmarsche vorgehendes Regiment mit 3 Bataillonen zur Unterstützung unserer tapfer und hartnäckig kämpfenden Waffenbrüder von 82, während 2 Bataillone in sinngemässer Durchführung des erhaltenen Auftrages auf die Höhen nördlich Kamienisca Dl. vorrückten.

Bald war das Regiment mit all seinen Teilen im heftigstem Kampfe. Mit übermenschlicher Anstrengung versuchte der tapfere Gegner in verzweifelten, immer und immer wieder sich wiederholenden Gegenangriffen unseren Angriff aufzuhalten. Manch braver Sohn des Szeklerlandes tiel dem furchtbaren Artillerie und Maschinengewehfeuer des Feindes zum Opfer und färbte mit seinem Blute die Erde. Aber preisgegeben wurde nicht ein Schritt des einmal gewonnenen Raumes.

In Brzostek, wohin das 2. Bataillon eindrang, wurde um jedes Haus gekämpft. Mit beispielloser Hartnäckigkeit verteidigte der Russe den Ort, aber übertroffen wurde dieser Wiederstand durch die Tapferkeit des Battaillons.

Wenn auch die Russen ein oder das andere Haus zurückeroberten, es blieb nicht lange in ihrem Besitze Schiessend, mit Bajonnett und Kolben arbeitend, bahnten sich die eigenen Züge und Schwärme immer wieder einen neuen Weg nach vorwärts und liessen in diesem Haus- und Strassenkampfe auch dann nicht locker, als die russische Artillerie den Ort in Brand schoss. Während dieses Ortsgefechtes rückten Abteilungen entlang des Südrandes des Ortes vor und bald sah sich der Gegner in Flanke und Rücken gefasst, zur Waffenstreckung gezwungen. 700 unverwundete Gefangene, viel Verwundete und ein Maschinengewehr fielen dem Bataillon in die Hände. Auch nördlich Brzostek kam es zu einem gewaltigen Ringen um den Besitz der das Wislokatal beherrschenden Höhen. Vier-, fünfmal nacheinander stürmten die Russen die von uns besetzten Hänge unterstützt von ihrer, grosse Opfer fordernden Artillerie. Aber trotz dieser Verluste wich und wankte „62" nicht, denn die Höhe musste im eigenen Besitze bleiben, zum Schutze des Ueberganges der ...Division und des begonnenen Brückenschlages. Unter dem vorzüglich geleiteten, ruhig und sicher abgegebenen eigenen Infanterie- und Maschinengewehrfeuer unterstützt durch einen bei der Kirche von Przeczyca aufgefahrenen und vortrefflich wirkenden Geschützzug brachen die russischen Gegenangriffe zusammen. Als der Feind noch eine letzte Anstrengung machte, um Herr der Situation zu werden, warfen sich ihm die nicht zu haltenden Szekler mit dem Bajonnett entgegen. Vor dem Elan dieses Angriffes hielt der Gegner nicht stand; seine ersten Linien stutzten, machten kehrt und rissen ihre heraneilenden Reserven in die Flucht mit.

Am rechten Flügel versuchte der Feind die Kirchenhöhe von I... Gm. durch einen umfassenden Angriff aus dem in der eigenen linken Flanke befindlichen Walde in Besitz zu nehmen. Während eine Kompagnie des... Baons den auf der Kirschenhöhe eingegrabenen Gegner nach kurzem Feuergefechte zum Aufgeben seiner Stellung zwang, drangen 2 Kompagnien in den Wald und trieben die im Anstiege befindlichen feindlichen Kräfte durch einen wohlgelungenen Feuerüberfall ins Wislokatal zurück. Umsonst versuchte die russische Artillerie mit ganzen Lagen von Granaten und Schrappnells die eigene Infanterie zu degagieren; die 62 er waren auch hier trotz dieses heftigen Feuers nicht mehr aufzuhalten.

Als die untergehende Sonne mit ihren letzten Strahlen das Gefechtsfeld beleuchtet, sah sie die siegreichen 62 er als unbestrittene Herren der Höhen, die Russen im eiligen Rückzuge nach Osten, wo die grossen Waldkomplexe eine energische Verfolgung leider ausschlossen.

Die geschilderten Kämpfe werden in der Geschichte des Marosvasarhelyer Hausregiments in goldenen Lettern prangen, denn die Marsch- und Gefechtsleistungen des „eisernen Szekelyerregiments" waren unübertrefflich.

Verantwortlicher Redakteur:
EMIL SLIWINSKI.



Verlag der „Korrespondenz" Krakau, Sławkowskagasse 29. Druck „Drukarnia Ludowa", Dunajewskigasse 5.